



## Abschnittsweise zum Ziel

**Die Bauarbeiten am Seebettenhaus der RoMed Klinik gehen zügig voran. Doch der nächste Bauabschnitt wartet schon**

Prien – Das milde November-Wetter tut gut. Kein Frost, kein Eisregen wird zum Feind der Bauarbeiter, die geschäftig über den Boden des Baugeländes gehen und mit geschickten Händen Metallstreben in Beton verankern, ausgehobene Gräben mit Erde zuschütten und an anderer Stelle wieder Erdreich ausbuddeln. Albert Stelzer, Baubeauftragter der RoMed Klinik Prien, sieht der Szenerie zufrieden zu. „Wenn alles nach Plan verläuft, sind wir im März oder April 2011 mit dem Rohbau fertig, dann geht es an den Innenausbau“, sagt er. Stelzer spricht vom Neubau des Seebettenhauses der Klinik am Chiemseeufer. Seit dem Abriss im vergangenen Mai ist hier mittlerweile das Fundament entstanden, auf dem dann ein dreistöckiges Haus für Patientenzimmer entstehen soll. Albert Stelzer weiß aus Erfahrung: „Wenn das erste Stockwerk fertig ist, dann geht es schneller.“

Der momentane Bauabschnitt der RoMed Klinik ist Teil eines Sechs-Jahres-Plans, nach dem das ehemalige Kreiskrankenhaus bis Ende des Jahres 2014 zu einer der schönsten Kliniken des Landes werden soll. Die gesamten Kosten belaufen sich auf rund 50 Millionen Euro, wobei das neue angeschlossene Gesundheitszentrum, das seit fast genau einem Jahr in Betrieb ist, 14,2 Millionen Euro gekostet hat. Der Rest des Budgets entfällt auf die Neubauten des Seebetten- und des Südbettenhauses, mit dessen Bau 2013 begonnen werden soll. Für die beiden Bettenhäuser gibt das Land Zuschüsse von 14 Millionen Euro. Das Gesundheitszentrum (GHZ) wurde komplett aus eigenen Mitteln finanziert und soll die Kosten durch Mieteinnahmen nach und nach wieder hereinspielen. Das Erdgeschoss des GHZ ist an den Medical Park, an Orthopäden und Phlebologen vermietet. Im ersten Obergeschoss sind Urologen, ein Arzt für plastische Chirurgie und ein Dialysearzt die Mieter, im zweiten Obergeschoss befinden sich das Medizinische Versorgungszentrum und das Zentrum für ambulante Operationen, in den Stockwerke drei und vier sind dann die Patientenzimmer untergebracht.

Damit die medizinische Versorgung und der Betrieb trotz der Neubauten aufrecht erhalten bleiben können, ist eine logistische Meisterleistung notwendig. Da ist Albert Stelzer mit seinem Wissen über die Abläufe im Klinikbetrieb eine wichtige Schaltstelle zwischen medizinischer Leitung und den am Bau beteiligten Firmen. Er erklärt: „Wenn wir mit dem Seebettenhaus fertig sind, braucht es ungefähr ein halbes Jahr, in denen wir Interimsmaßnahmen schaffen müssen, um den Bau des Südbettenhauses dann in Angriff nehmen zu können.“ In der Praxis bedeutet dies: im neuen Seebettenhaus muss dann übergangsweise die Intensivabteilung untergebracht werden, die Kapazitäten für Betten müssen für diese Zeit erhöht werden.

Ein weiterer Punkt, der den Beginn des dritten und letzten Neubaus verzögern könnte, ist die fachgerechte Entsorgung der im Altbau befindlichen Materialien. Albert Stelzer hat da noch einige Erlebnisse im Kopf, die den Baubeginn des Seebettenhauses immer wieder verzögert haben. „Zuerst wurden in einer Nasszelle Dämmstoffe gefunden, die auf eine ganz bestimmte Art entsorgt werden mussten. Als das klar war und der Abriss eigentlich hätte beginnen können, gab es in einer anderen Nasszelle ganz andere Dämmstoffe, die auch wieder eine ganz andere Entsorgung nötig machten“, erzählt er.

Dazu kamen Schadstoffe wie teerhaltige Gussasphalte im Gemäuer, die wiederum eine spezielle Entsorgung benötigten. Die gleichen Hürden können auch zutage treten, wenn das Südbettenhaus abgerissen und neu aufgebaut werden soll. Dieses Haus steht dann übrigens nicht mehr wie der jetzige Bau parallel zur Harasser Straße, sondern parallel zum Funktionsgebäude, welches als einziger Gebäudeteil der RoMed Klinik Prien nicht abgerissen wird. „Hier gibt es nur eine gründliche Sanierung“, sagt Albert Stelzer.

Im Neubau des Südbettenhauses gibt es dann auch als einzige neue Abteilung der Klinik die interdisziplinäre Notaufnahme. Doch Neuerung um jeden Preis ist auch nicht das Ziel der Krankenanstalt am Chiemseeufer. Vielmehr soll hier alles großzügiger, moderner und patientenfreundlicher werden. Denn zur optimalen medizinischen Versorgung gehört auch das Wohlbefinden der Menschen in der Klinik. Doch das ist hier, in neuen Gebäuden in schönster Lage am Chiemsee, beinahe schon garantiert. Von Andreas Fallscheer

Foto (red): Beim Abriss des alten Gebäudes wurden Schadstoffe entdeckt.